

wies er mehrere Löcher auf, von den Raupen aber war keine Spur mehr zu entdecken! Da noch ziemlich viel Futter vorhanden war, nehme ich eigentlich nicht an, daß die Raupen selbst, etwa aus Futtermangel, durch den dünnen Stoff durchgenagt hatten. Möglicherweise hatten sich irgendwelche Raubinsekten (Wespen?) eingeschlichen, ich weiß es nicht. Jedenfalls waren die Tiere verschwunden und meine so hoffnungsvoll begonnene Tausucht war wieder einmal zunichte geworden!

Aber ich hatte aus allen meinen Mißerfolgen gelernt und das ist auch etwas wert. Ich habe gelernt, daß man Tauraupen nur im Freien groß züchten kann, ferner, daß man diese so oft wie möglich nachsehen muß, damit nicht etwa das Futter im Beutel ausgeht und die Tiere sich dann durchnagen und entweichen, ferner, daß man wohl am besten tut, diese „Beutel“ nicht aus Stoff herzustellen, sondern vielleicht besser einen Zylinder aus Drahtgaze verwendet, der oben und unten mit einem kräftigen Stoff, jedenfalls nicht mit Tüll oder dgl. abgeschlossen ist. Auf Grund dieser schmerzlichen Erfahrungen will ich nun baldigst wieder an die Tausucht herangehen. Der Erfolg sollte, so denke ich, dann nicht ausbleiben, Vielleicht regt aber dieser mein Artikel andere Züchter dazu an, von ihren, hoffentlich erfolgreicherem Zuchten der Tauraupe zu berichten!

Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V. D. E. V.

III.

(Schluß.)

Eigentümlichkeiten der Lepidopterenfauna Brasiliens.

Bei keiner anderen Fangart, als der am künstlichen Lichte, ist man in der Lage, derart eingehende Betrachtungen anzustellen, weil sich eben auf der Leinwand die Vertreter aller möglichen Insektenordnungen einfinden.

Kleinste Insekten sind am häufigsten und größte am seltensten. Mein abendliches Vergnügen ist, sofern es Luna zuläßt, der Fang in der Veranda meines Wohnhauses in Jaraguá an einer 300 Watt

starken elektrischen Osramlampe. Es fällt mir nun auf, daß es hier viel kleinere Vertreter von Lepidopterenfamilien gibt, als in Europa, aber auch solche anderer Insektenordnungen.

Die Maulwurfsgrille ist um die Hälfte kleiner, auch die Ohrwürmer, obwohl ich erst ein Stück fing, das die doppelte Größe der europäischen hat. Ganz interessant sind die Feder-motten. Ich beobachtete mehrere Arten, die meist kleiner sind, als unsere europäischen. Dasselbe gilt von *Geometriden* und *Noc-tuen*. Reizende Tierchen sind ganz kleine grüne Spanner mit roten Flügelrändern, dann blaue, weiß quergestreifte. Die kleinen Eulen sehen unseren *Caradrinen* ähnlich. Auch gibt es Falter, die den *Nola* ähneln, doch fällt es schwer, dieselben einzureihen, da mir alle Literatur fehlt.

In großer Anzahl sind ferner kleinste *Cicaden* am Leuchttuch vertreten, die bequem mit dem Exhaustor abgelesen werden können.

Kopfzerbrechen machte mir neulich ein ganz sonderbarer Falter von der Größe einer *Arctia caja* L. ♂, aber mit Tagfalter-fühlern! Ein entomologischer Freund erkannte in ihm eine Nacht-castnie.

Herrliche Tiere weist das Genus *Arctiidae* auf, wie die kleineren Spinner als *Lasiocampidae*, unter welchen kleine, hübsche, gluckenartig sitzende Falter häufig sind. Die charakteristische sitzende ruhende Stellung geht beim Spannen verloren und man soll solche unbedingt auch in ruhender Stellung präparieren, da man sonst beim gespannten Falter die langen wolligen Duftschuppen des Hinterflügels nicht sieht. Das gleiche gilt von einigen Kleinschmetterlingen, die ganz groteske Stellungen einnehmen, indem die Flügel links und rechts eingerollt und der Hinterleib senkrecht in die Höhe gehalten wird. Am häufigsten an Kleinschmetterlingen sind unstreitig *Pyaliden* und Wickler. Eine *Pyalide*, gelb mit rostroten Bändern, ist so groß wie unsere *Larentia caesiata* Lang.

Zuzeiten erscheinen schwarze glänzende *Cetoniden* in Menge, die dann lästig werden. Ein heiteres Erlebnis, das ich jederzeit wiederholen kann, muß ich schildern: In die Veranda (zur ebenen Erde) kommt als Gast fast alle Abend eine große Kröte ♂. Ich lasse sie jedoch nicht unter die Leinwand (die hängt senkrecht an zwei Leisten von der Decke herab), da sie mir die zur Erde fallenden Falter fressen würde, indem sie dieselben mit ihrer langen klebrigen Zunge blitzschnell ergreift und im unergründlichen Magen verschwinden läßt. Daß er es tatsächlich ist, beweist, daß diese

Kröte hintereinander bis 15 Stück dieser der *Cætonia aurata* an Größe gleichkommenden Käfer verschlingt. Nimmt man so einen Käfer in die geballte Faust, so hält man das Kratzen desselben nicht aus, wenn er sich zwischen den Fingern einen Ausweg ins Freie sucht. Nun stelle man sich 15 solcher Käfer im Magen der Kröte vor. Ich nahm dieselbe oft in die Hand, man sieht die Käfer an der Bauchwand innen krabbeln und hört auch das Geräusch derselben im Magen. Und die Kröte ist dabei stillvergnügt und verhindert mit aller Macht, daß die Käfer aus dem Magen herauskommen. Zur gelegenen Zeit sind große Nashornkäfer häufig. Dieselben sind etwas größer als die europäischen. Auch so einen Riesen hat die Kröte verschlungen und mußte erst ein paarmal mit der Zunge hervorschießen, bis der Käfer im weiten Rachen verschwand. Was an Käfern zum Licht kommt, ist meist wenig. Dazu ist mein Haus zu weit weg vom Wald. Meist sind es Leuchtkäfer, auch Wasserkäfer, Böcke und andere.

Ganz abenteuerlich aussehende riesige *Perliden* (?) sind oft in Anzahl da: das ♂ mit den langen Zangen, mit denen es tüchtig kneift. Florfliegen, *Tipuliden*, eine Menge kleiner Fliegen, geflügelte Ameisen, Wanzen, winzige *Cicaden* in herrlichen Farben, *Locustiden* von ganz sonderbarer Gestalt und eine Menge anderer Insekten beleben die grellweiße Leinwand. Alle diese finden Abnehmer in nordamerikanischen und englischen Museen. Nur für Mikrolepidopteren hat sich bis heute keiner gefunden.

Ein Erlebnis, das mir ein bekannter Sammler hier schilderte, muß ich den Entomologen auch noch mitteilen und bin gewiß, daß ihre Herzen beim Lesen lauter schlagen werden:

Ein städtisches Elektrizitätswerk unweit von hier wurde seinerzeit eröffnet. Die Kraftzentrale liegt an einem hohen Wasserfall mitten im Urwald in einem romantischen wilden Talkessel. Besagter Sammler war bei der Zentrale anwesend, als die Zuleitung zur Stadt eröffnet wurde. Es war ganz zufällig eine passende mondlose dunkle Nacht. Bei der Maschinenhalle, neben dem Fall, brannte auch eine starke Bogenlampe. Es war nun fabelhaft, was da geschah. In einer Weile sah man von der Lampe gar nichts mehr. Tausende und abertausende von großen Nachtfaltern, meist *Saturniden* (auch *Copiopteryx*!), *Sphingiden*, *Dirphia* etc. flogen um das Licht und es war ganz unmöglich, sich der Lampe zu nähern. Rockärmel, Hals, Hosen, alles mußte zugebunden werden, die Ohren mußten verstopft werden, um sich nur nähern zu können. Ähnliches passierte mir an einer Karbidlampe in den Wäldern des

Staates Espirito Santo. Allerdings waren es unzählige geflügelte Ameisen. Ich mußte schleunigst das Feld räumen, Licht, Tuch und alles andere im Stiche lassend. Schmerzhaft war das Entfernen der kleinen Tierchen aus den Ohren.

In Victoria, der Hauptstadt dieses Staates, wurde der Regierungspalast verschwenderisch mit einer Reihe von starken Bogenlampen umgeben. Ein Sammler erzählte mir, daß damals der Hausmeister großen Verdruß hatte, tagtäglich früh morgens die am Boden liegenden *Sphingiden* etc. zu töten und mittels einer Schiebekarre (!) abzutransportieren. Ich sah dasselbe Schauspiel dort, aber es war Jahre nach der Eröffnung der elektrischen Lichtleitung und zu meiner Zeit waren es nur ungeheure Mikrolepidopteren, an Größe einer *Sphinx ligustri* L. gleich.

Dieser Massenflug ebte aber rasch ab. Darum nicht versäumen, wenn man Gelegenheit hat, im ersten Jahre der Eröffnung einer elektrischen Lichtanlage zugegen sein zu können!

Ansonsten ist der Anflug hier ganz ähnlich wie in Steiermark. Gute Abende sind selten, einer bis zwei im Monat. An solchen zählte ich bei 200 Stück Falter, die wert des Mitnehmens waren und dies mitten im Orte, ein bis zwei Kilometer vom Walde entfernt.

Ich habe die Absicht, im Laufe dieses oder des nächsten Jahres zu meinem Sohne in den Urwald zu ziehen, wo er sich als Kolonist niedergelassen hat.

Dann soll es an Erlebnissen nicht fehlen und soll es mir ein Vergnügen sein, bessere Resultate und wichtigere Einzelheiten mitteilen zu können, zumal ich wohl in die Lage kommen werde, mir das hier unentbehrliche Seitzwerk anzuschaffen.

Bis dahin heißt es, sich mit Jaraguá bescheiden.

(Fritz Hoffmann, Jaraguá, Staat Sta. Catharina, Brasilien, im August 1927).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lepidopterologische Rundschau, Wien](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V.D.E.V. 171-174](#)